

MONOGRAPHIEN ZUR  
PHILOSOPHISCHEN FORSCHUNG

Begründet von Georgi Schischkoff  
Band 238

Die Reihe erschien bis Ende 1986 im Hain Verlag bei Athenäum.

Brigitte Falkenburg

Die Form der Materie

Zur Metaphysik der Natur  
bei Kant und Hegel

athenäum

MONOGRAPHIEN ZUR  
 PHILOSOPHISCHEN FORSCHUNG  
 BRIGITTE FALKENBURG

Die Form der Materie  
 Zur Metaphysik der Natur  
 bei Kant und Hegel

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Falkenburg, Brigitte:**

Die Form der Materie : zur Metaphysik d. Natur bei  
 Kant u. Hegel / Brigitte Falkenburg. –  
 Frankfurt am Main : Athenäum, 1987.

(Monographien zur philosophischen Forschung ;  
 Bd. 238)

ISBN 3-610-09211-4

NE: GT

© 1987 Athenäum Verlag GmbH, Frankfurt am Main  
 Alle Rechte vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlags ist es auch nicht gestattet, das Buch oder  
 Teile daraus auf fotomechanischem Wege (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

Reproduktion, Druck und Bindung: difo-druck schmacht, Bamberg

Printed in West-Germany

ISBN 3-610-09211-4

Stadt- u. Univ.-Bibl.  
 Frankfurt/Main

Inhalt

Einleitung

TEIL I KANT

Einleitung

Die Experimentelle der Vernunft

- 1. Die Vernunft als Vernunft und die Vernunft
- 2. Vernunft und Vernunft in der Vernunft
- 3. Die Vernunft als Vernunft

Einleitung

Die Vernunft als Vernunft

- 1. Die Vernunft als Vernunft
- 2. Die Vernunft als Vernunft
- 3. Die Vernunft als Vernunft
- 4. Die Vernunft als Vernunft
- 5. Die Vernunft als Vernunft
- 6. Die Vernunft als Vernunft
- 7. Die Vernunft als Vernunft
- 8. Die Vernunft als Vernunft
- 9. Die Vernunft als Vernunft
- 10. Die Vernunft als Vernunft

TEIL II HEGEL

Einleitung

Die Vernunft als Vernunft

- 1. Die Vernunft als Vernunft
- 2. Die Vernunft als Vernunft
- 3. Die Vernunft als Vernunft
- 4. Die Vernunft als Vernunft
- 5. Die Vernunft als Vernunft
- 6. Die Vernunft als Vernunft
- 7. Die Vernunft als Vernunft
- 8. Die Vernunft als Vernunft
- 9. Die Vernunft als Vernunft
- 10. Die Vernunft als Vernunft

Inhalt	
Vorwort	9

## TEIL I KANT

### ERSTES KAPITEL

#### Die Experimente der Vernunft

1. Objektive Erkenntnis und ihr Paradigma	17
2. Verstand und Vernunft in der Naturerkenntnis	24
3. Die Möglichkeit einer Wissenschaft der Natur	28

### ZWEITES KAPITEL

#### Raum, Zeit, Materie (I)

1. Raum und Zeit	36
2. Der Materiebegriff der „Metaphysischen Anfangsgründe“	43
2.1 Form und Materie	43
2.2 Das Verfahren der „metaphysischen Konstruktion“	49
2.3 Die Form der Materie	58
3. Kant zwischen Newton und Leibniz	64
3.1 Das Problem des absoluten Raumes	64
3.2 Der absolute Raum in den „Metaphysischen Anfangsgründen“	72
3.3 Die Materie als Totalität	80

## TEIL II HEGEL

### DRITTES KAPITEL

#### Hegels Metaphysik der Natur

1. Ein neues Konzept von Wissenschaft	91
1.1 Das neue Objektivitätskriterium	94
1.2 Die Widerlegung der Experimente der Vernunft	101
1.3 Das System der Wissenschaft	109
2. Objektive Naturerkenntnis	111
2.1 Das begreifende Erkennen der Natur	113

2.2 Metaphysik der Natur und empirische Naturwissenschaft . . .	120
2.3 Der objektive Begriff der Natur . . . . .	127

VIERTES KAPITEL

Das Element der Äußerlichkeit

1. Idee und Natur . . . . .	132
1.1 Die Elemente der Idee . . . . .	133
1.2 Die Freigabe der Natur durch die Idee . . . . .	139
1.3 Idee und Kontingenz in der Natur . . . . .	150
2. Idee und Raum . . . . .	157
2.1 Der Raum als Inbegriff von Relationen . . . . .	159
2.2 Die reine Quantität als logische Totalität . . . . .	166
2.3 Die Äußerlichkeit des Raums als logisches Prinzip der Natur . . . . .	177

FÜNFTES KAPITEL

Raum, Zeit, Materie (II)

1. Die Logik von Raum, Zeit, Materie . . . . .	184
1.1 Zur Begriffsentwicklung am systematischen Anfang der Naturphilosophie . . . . .	185
1.2 Die Relate raumzeitlicher Beziehungen . . . . .	192
1.3 Zusammenfassung des Hegelschen Konzepts von Raum, Zeit und Materie . . . . .	203
2. Hegel zwischen Kant und einer heutigen Naturphilosophie? . . . . .	208
2.1 Die Trägheit als Bestimmung der „endlichen“ Mechanik . . . . .	209
2.2 Zur Bedeutung von Hegels Newton-Kritik . . . . .	214
2.3 Erkenntnis der Materie als Totalität . . . . .	221

Anhang: Kommentar zu § 254–262 der Berliner Enzyklopädie von 1830 . . . . .	231
---	-----

Literaturverzeichnis . . . . .	242
--------------------------------	-----

Namensregister . . . . .	245
--------------------------	-----

Sachregister . . . . .	246
------------------------	-----

„Während Leibniz auf die prästabilierte Harmonie das System der Geisterwelt gründete, fand Newton im Gleichgewicht der Weltkräfte das System einer materiellen Welt. Aber wenn anders im System unsers Wissens Einheit ist, und wenn es je gelingt, auch die letzten Extreme desselben zu vereinigen, so müssen wir hoffen, daß eben hier, wo Leibniz und Newton sich trennten, einst ein umfassender Geist den Mittelpunkt finden wird, um den sich das Universum unsers Wissens – die beiden Welten bewegen, zwischen welchen jetzt noch unser Wissen geteilt ist“.

F. J. W. Schelling

Vorwort

Kant und Hegel markieren den Anfang und das Ende einer philosophischen Epoche, in der man von der Berechtigung sowie der Notwendigkeit einer ‚spekulativen‘ Naturphilosophie überzeugt war, die als nicht-empirische Naturerkenntnis mit den Naturwissenschaften in enger Beziehung stand, ohne in ihnen aufzugehen. Die prominentesten Vertreter dieser Epoche einer spekulativen Naturerkenntnis sind Schelling und Hegel. Vor Kant wurden Naturwissenschaft und Naturphilosophie noch nicht als getrennte Unternehmungen verstanden. Newton gab der Darstellung seiner Mechanik den Titel „Principia mathematica philosophiae naturalis“, und Leibniz verstand seinen durch die prästabilierte Harmonie der Monaden metaphysisch fundierten Materiebegriff als einen Beitrag zur Physik. Wenn Schelling in einer frühen naturphilosophischen Schrift den Gegensatz von Newtons „materieller Welt“ zu Leibniz’ „Geisterwelt“ hervorhebt<sup>1</sup>, so konstruiert er nachträglich zwischen den großen Kontrahenten der Physik des 17. Jahrhunderts den Unterschied, einer von ihnen habe sich der physikalischen und der andere der metaphysischen Welterkenntnis gewidmet. Eine solche Unterscheidung trifft aber erst die Naturphilosophie des deutschen Idealismus ab Kant, die sich selbst im Gegensatz und in notwendiger Ergänzung zur naturwissenschaftlichen Erkenntnis als eine *Metaphysik der Natur* versteht.

Als philosophischer Terminus wurde der Ausdruck „Metaphysik der Natur“ durch Kant gebildet. Kant bezeichnete mit ihm ein philosophi-

<sup>1</sup> F. J. W. Schelling, Ideen zu einer Philosophie der Natur, Werke Bd. I, Hg.: M. Schröter, München 1927, S. 674 f.